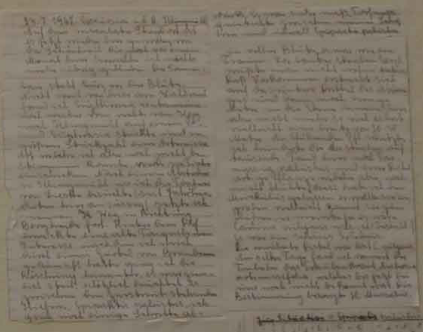
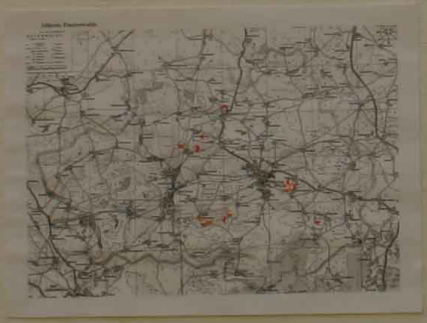
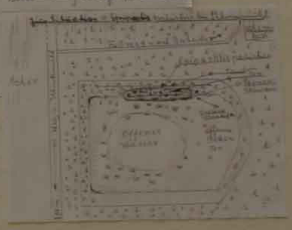
Orchideen damals

Seit über tausend Jahren verändert der Mensch die Natur. Durch Waldweiden entstanden lichte Waldungen, Waldrodungen ließen umfangreiche Wiesen- und Weideflächen entstehen. Beweidung und Mahd entzogen dem Boden Nährstoffe, die nicht im vollen Umfang ersetzt werden konnten. Es entwickelten sich Magerwiesen. Diese stellten für die mit wenig Nährstoffen auskommenden, konkurrenzschwachen Wiesenorchideen einen idealen Lebensraum dar. Orchideen wurden erheblich gefördert, sie waren im gewissem Sinne Kulturfolger.

Orchideen bilden eine Vielzahl von Samen aus, die vom Wind weit verbreitet werden. Da die Samen kein Nährgewebe besitzen, sind die Orchideen bei der Keimung auf das Vorhandensein von Wurzelpilzen angewiesen. Einige Arten sind auf eine derartige Lebensgemeinschaften mit Pilzen während ihrer gesamten Lebensdauer angewiesen, andere Arten werden im Verlaufe ihrer Weiterentwicklung vom Pilz unabhängig. Bis zur ersten Blüte benötigen Orchideen je nach Art mehrere Jahre. Orchideenpflanzen besitzen Organe zur Speicherung von Nährstoffen, sie sind mehrjährig.



Aus dem Tagebuch von Bernhard Friedrich und Paul Schneider

Aus dem Bilderbuch der Heimat

Kindheitserinnerungen eines Finsterwalders

Heutiger Zustand des Geländes